

Karl Eckert, 700 Jahre Altenberg im künstlerischen Bildwerk vom 13. bis zum 20. Jahrhundert. (Die Kunstdenkmäler des Rheinlandes. Herausgegeben von Walther Zimmermann. Beiheft 4.) Bergisch Gladbach (Joh. Heider) 1956. 95 Seiten, 54 Abbildungen, 3 Planzeichnungen.

Die bildliche Überlieferung Altenbergs hat den Verfasser seit über 40 Jahren beschäftigt. Die Zeit brachte ihm eine reiche Ernte. In seinem Buch, das die gleiche Hingabe zur Sache erkennen läßt wie seine 1953 erschienenen 'Glasmalereien von Altenberg', stellt er alles, was ihm bisher von dieser Überlieferung bekannt wurde und was er darüber weiß, in übersichtlicher Ordnung zusammen.

Was der Hauptteil, der Katalog der Bilder, in allen Einzelheiten ausführt, nimmt die Einleitung in Kürze voraus. In ihr kennzeichnet der Verfasser die verschiedenen Epochen, aus denen die bildlichen Wiedergaben stammen. Eine kurze Aufzählung der Werke und Künstler vervollständigt den Überblick. Es ist klar, daß die Ansichten — die 'vorherrschende Blickrichtung' —, die Auffassung und die Techniken der Bilder im Laufe der Jahrhunderte erheblich wechseln.

Im Katalog teilt Eckert das 'Bildwerk' — wie er es nennt — in sieben Abschnitte in zeitlicher Folge auf. Das Verzeichnis (es sind 55 Nummern) enthält alles nur Wissenswerte zu den einzelnen Zeichnungen, Gemälden, Stichen usw., mit Vermerken über die Werke, ihren Verbleib, die Künstler, die Abbildungen, die Literatur, mit Angaben zur Baugeschichte, Klostersgeschichte, Entwicklung der Anlage. Es ist belehrend und reizvoll zugleich, die Geschichte Altenbergs an Hand der ausgezeichneten Abbildungen und der eingehenden Erläuterungen schrittweise zu verfolgen. Dazu wird noch manches Wichtige in den reichlichen Anmerkungen mitgeteilt.

Unter den Künstlern, die sich mit Altenberg befaßt haben, gebührt zweifellos dem Düsseldorf-Maler Caspar Scheuren (1810—1887) der erste Platz. Er ist mit acht Ansichten und romantischen Umdeutungen vertreten. Unter den Arbeiten anderer Maler, Zeichner, Stecher wären hervorzuheben: die im Stil eines niederländischen Architekturbildes gemalte Innenansicht von 1695 (der Maler ist unbekannt); der Prachtstich des Joh. Jakob Sartor (1707), der die ganze Klosteranlage wiedergibt; aus der Zeit des Ruinenzustandes (1815—1835): der malerisch wirkungsvolle Stich von Ed. Gebhardt (1834) nach der Zeichnung von M. Welter

(1830) und die durch ihre Unmittelbarkeit bestechenden Bleistiftzeichnungen von H. Funk (um 1834).

Leider wird bei aller Gründlichkeit der künstlerische Wert der einzelnen Arbeiten nicht immer ins rechte Licht gedrückt. Zwar hebt der Verfasser etwa den Stimmungsgehalt der Romantikeransichten wiederholt gebührend hervor, doch berührt ihn zum Beispiel nicht der verborgene und stille Reiz der ein wenig naiven Radierung des Mich. Joh. Schram (1806). Auch ist es zu bedauern, daß Eckert es in der Einleitung unterließ, dem Wechsel von Form und Auffassung in den Bildern etwas genauer nachzugehen. Freilich gehört das nicht unbedingt in einen Inventarband. Doch bietet sich die Frage bei Betrachtung der Bilderreihe wie von selbst an. Denn Kirche und Kloster, oft auch mit der Umgebung, erscheinen auf vielerlei Weise: als 'Signum' (vor 1200), als 'Attribut' (im 17. Jh.), als Vedute (im 18. Jh.), als 'Geländeaufnahme', als Landschaftsbild, als Architekturstudie, als romantische Kulisse, als Buchillustration in Reisebüchern, als Werbeblatt oder gar -plakette für den Wiederaufbau.

Doch beeinträchtigt diese Unterlassung keineswegs den Sinn und Zweck der Veröffentlichung: reichen und systematisch geordneten Stoff mit gewissenhafter Ausführlichkeit vorzulegen.

B o n n.

F. G o l d k u h l e.